

Inhaltsverzeichnis

1 Leitbild – Grundlagen eines evangelischen Bildungsverständnisses

1 Leitbild – Grundlagen eines evangelischen Bildungsverständnisses

Die EKHN hat ihr Selbstverständnis der Kindertagesstättenarbeit in der Präambel zu den Leitlinien festgeschrieben:

„Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau versteht ihre Kindertagesstättenarbeit als einen im Evangelium von Jesus Christus begründeten Dienst an Kindern, an Familien und an der Gesellschaft. Der eigenständige Bildungsauftrag der Kindertagesstätte, der die Erziehung (Bildung) des Kindes in der Familie ergänzt und unterstützt, wird entsprechend den jeweils geltenden staatlichen Ordnungen durchgeführt.

Darüber hinaus nimmt die Evangelische Kirche ihr Recht auf selbstständige Zielsetzung und Durchführung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben wahr.

Als Teil des diakonischen Auftrages der Kirche auf Gemeindeebene trägt die Kindertagesstättenarbeit zur Verbesserung der Lebensmöglichkeiten von Kindern und Familien aus allen sozialen Schichten, Religionen und Nationalitäten bei. Die eigenständige Wahrnehmung der Erziehungs- und Bildungsaufgaben zeigt sich in den Zielvorstellungen und Organisationsformen der Einrichtung, in der Einstellung des pädagogischen Fachpersonals und in den religionspädagogischen Angeboten. Die religiöse Erziehung der Kinder berücksichtigt ihre jeweiligen Lebenssituationen. Sie ist integrierter Bestandteil einer ganzheitlichen Erziehung und setzt eine Atmosphäre des Vertrauens voraus, in der sich die Kinder ihren Fähigkeiten und Interessen entsprechend entwickeln können und zu gemeinsamen Handeln befähigt werden.“

(aus: Kinder sind unsere Zukunft. Leitlinien für die Arbeit in den Evangelischen Kindertagesstätten, Nov. 2000)

In Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft wird das Heranwachsen von Kindern begleitet und gefördert und ein wichtiger Beitrag zu Sinnstiftung und Wertevermittlung in der Gesellschaft geleistet.

Bildung bedeutet nach christlichem Verständnis ein umfassendes Geschehen der Persönlichkeitsbildung, das als ein lebenslanger Prozess zu begreifen ist, der in der frühen Kindheit beginnt und in unterschiedliche Phasen gegliedert werden kann.

Christliche Grundüberzeugungen:

Der Mensch ist Ebenbild Gottes und hat eine unverlierbare Würde

Nach christlichem Verständnis ist der Mensch als Bild Gottes geschaffen (1. Mose 1,27). Er besitzt damit eine unverlierbare Würde, die nicht von Erfolg und Leistung abhängt. Sie gründet auf der Zuwendung und der Liebe Gottes. Diese Würde ist bereits dem Kind zu eigen. Das schließt das Recht auf bedingungslose Wertschätzung jedes einzelnen Kindes ebenso ein wie das Recht auf Schutz und Fürsorge. Grundlegend für ein evangelisches Bildungsverständnis ist deshalb, Kinder nicht auf bestimmte Bilder einer Leistungs-, Medien- oder Informationsgesellschaft festzulegen. Es gilt vielmehr, sie in ihrer unantastbaren Würde wahrzunehmen und sie darin um ihrer selbst willen zu achten und zu fördern.

Der Mensch ist zur Freiheit und Verantwortung berufen

Als Gottes Ebenbild ist der Mensch frei, sein Leben zu gestalten. Gleichzeitig ist er dazu bestimmt, für andere, sich selbst und die von Gott geschaffene Welt Verantwortung zu übernehmen und in Fürsorge zu handeln. Freiheit und Verantwortung gehören wesentlich zu seiner Würde. Verantwortung kann nur in Freiheit übernommen werden. Dazu kommt ein weiterer Aspekt: Wenn im evangelischen Sinn von Bildung gesprochen wird, ist stets auch die Bildung durch Gott gemeint. Sie geschieht in der „Rechtfertigung“ des Menschen durch Gott. Denn: „Es ist das Kernanliegen des Evangeliums, also der befreienden Botschaft von der Rechtfertigung, deutlich zu machen, dass die das ganze individuelle Leben begründende Beziehung des Menschen zu Gott durch die persönlichen Leistungen des Einzelnen weder ermöglicht noch erhalten wird. Dies aber bedeutet, dass die Grundbeziehung des eigenen Lebens nicht von der individuellen Leistung abhängt“ (Erklärung der EKD, 2004, S. 21). Der Mensch wird damit frei, für andere da zu sein und seinen Auftrag zum verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung wahrzunehmen. Teilhabe am Bildungsgeschehen in diesem umfassenden Sinn bedeutet für die Kinder, dass sie Bildungsprozesse zunehmend mitgestalten und dafür Verantwortung übernehmen.



Bildung durch Gott: Der Mensch wird nach dem Bild Jesu Christi gebildet, so der Apostel Paulus: „Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.“ (Galaterbrief 2, 20).

Der Mensch ist ein Beziehungswesen

Als Geschöpf und Ebenbild Gottes ist der Mensch ein Beziehungswesen. Er weiß sich von Gott angedredet und zur Antwort aufgerufen. Er lebt in der Beziehung zu Gott, zu der von Gott geschaffenen Welt, zu seinen Mitmenschen und zu sich selbst. In diesen Beziehungen entwickelt das Kind seine Persönlichkeit. Daher ist es wichtig, Kinder in ihren Beziehungsgefügen zu unterstützen, die sie gemeinsam mit anderen gestalten und in denen sie sich angenommen und gehalten wissen. Gerade auch in ihrer Beziehung zu Gott als Grundbeziehung menschlichen Lebens. Dies sind Grundvoraussetzungen für gelingende Bildungsprozesse.

Bildung nach evangelischem Verständnis ...

... ist Einübung und Gestaltung der Beziehung des Kindes zu Gott, zu der von Gott geschaffenen Welt, zum Mitmenschen und zu sich selbst

Bildung nach evangelischem Verständnis ist Persönlichkeitsentwicklung. Sie ist mehr als die ausschließliche Vermittlung von Werten. Bildung nach evangelischem Verständnis gibt Orientierung im Evangelischen Glauben und hält damit die Gottesfrage offen. Als Einübung in die Beziehung zu Gott orientiert sie sich an den mannigfaltigen Bildern der Bibel, die auf je eigene Weise von Gott als dem Schöpfer und Vollender der Welt reden und vielfältig seine grenzenlose Liebe bezeugen, die er in Jesus Christus den Menschen offenbart hat. Als Einübung in die Beziehung zu der von Gott geschaffenen Welt leitet sie dazu an, die vorfindliche Welt in der Qualität der guten Schöpfung Gottes wahrzunehmen und gemäß dem biblischen Auftrag verantwortlich mit ihr umzugehen. Als Einübung in die Beziehung zum Mit-

menschen ermutigt sie, diesen als Geschöpf Gottes zu achten und ihm als Nächsten in einem biblischen Sinn beizustehen. Als Einübung in eine Beziehung zu sich selbst vermittelt sie die bedingungslose Annahme Gottes, die im Geschehen der erneuernden Rechtfertigung des Menschen durch Gott konkret wird. Das geschieht in aller Offenheit gegenüber der Person des Kindes. Es darf der Mensch sein, der es ist.

... ist umfassende Bildung

Bildung nach evangelischem Verständnis ist ein umfassendes Geschehen, das im Sinne der Bildung des Menschen durch Gott auf den ganzen Menschen zielt. Diese Bildung kann durch Begriffe wie „lernen“ und „erziehen“ nicht hinreichend beschrieben werden. Bildung im evangelischen Verständnis ist nicht ein Prozess neben anderen. Sie ist der Prozess des eigentlichen Menschwerdens des Menschen. Bildungsprozesse sind deshalb prinzipiell offen gegenüber anderen und allem, was auf der Welt begegnet. Als Selbst- und Persönlichkeitsbildung darf Bildung nicht auf einzelne Lebensvollzüge festgelegt und mit bestimmten Zwecken verbunden werden. Im Horizont des Selbstbildungsgeschehens, das das jeweils unverwechselbare eigene Wesen des Menschen hervorbringt, ist Bildung mehr als die Summe einzelner Bildungsprozesse in festgelegten Lebensabschnitten, die jeweils bestimmten Zielen dienen wie z. B. dem Erwerb beruflicher Qualifikation.

... ist lebenslange Bildung

Der evangelische Theologe Friedrich Schleiermacher (1768–1834) betont: Bildung ist ein lebenslanges, Generationen übergreifendes soziales Geschehen, an dem zahlreiche Personen und Institutionen gleichermaßen beteiligt sind. Familie, Kirche und Staat haben als Orte bzw. Faktoren von Bildungsprozessen jeweils alle ihre berechtigten Anteile an der Entfaltung der Anlagen und Persönlichkeitsmerkmale (z. B. soziales Verhalten, Lernbereitschaft, Diskussionsfähigkeit) des Kindes auf seinem Weg, eine gesellschaftsfähige Person zu werden. Im Verlauf dieses Bildungsprozesses kann es keine ausschließliche Dominanz eines der oben genannten Faktoren geben. Ein solches Missverhältnis wäre nachteilig für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, weil alle Teilsysteme hier jeweils elementare Beiträge leisten. Zugleich betont Schleiermacher den geschichtlichen Aspekt jeglichen Bildungsgeschehens: Bildung geschieht durch „umbildende Weitergabe von Tradition, Erfahrung, Wissen und Kompetenzen der älteren Generationen“. Auch solche „umbildende Weitergabe von Tradition“ dient dazu, „den Menschen tüchtig zu machen für die Gemeinschaften, in die er treten soll und, seine eigentliche Natur zu entwickeln“.

(nach: Perspektiven kirchlicher Bildungsarbeit, 2007)

... ist soziale Bildung

Als offenes soziales Geschehen und als geschichtlicher Prozess geschieht Bildung nach evangelischem Verständnis zugleich als Fremd- und Selbstbildung. Sie ist gleichermaßen zielorientierte qualifizierte Interaktion zwischen Personen und zweckfreie Selbstbildung. Beide Aspekte sind im Bildungsgeschehen unauflöslich miteinander verbunden und bedingen sich gegenseitig. So gestalten Erwachsene an unterschiedlichen Bildungsorten in je unterschiedlicher Weise die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen mit. Umgekehrt nehmen Kinder und Jugendliche am lebenslangen Bildungsprozess von Erwachsenen teil, indem sie deren Bilder und Vorstellungen mitprägen.

(aus: Stellungnahme zum Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0–10 Jahren in Hessen, 2009)

<p>Das biblisch-christliche Menschenbild</p> <p><i>Wir wollen Menschen machen als unser Bild, als unsere Ähnlichkeit, damit sie herrschen ... Und Gott schuf den Menschen als sein Bild: als Bild Gottes schuf er ihn, als Mann und Frau schuf er sie. (1. Mose 1, 26–27)</i></p> <p>Ich danke dir, Gott, dass ich wunderbar gemacht bin. (Psalm 139,14)</p>	
<p>Du bist ein wunderbares Wesen</p>	<p>Wir sind geliebte Geschöpfe Gottes, einmalig und unverwechselbar, mit Anfang und Ende, von Gott her und auf Gott hin. Gott traut uns viel zu, aber in seinen Augen sind wir stets mehr, als die Summe unserer Leistungen und auch mehr als unser Versagen. Wir können wachsen, uns entwickeln. Wir stehen unter Gottes Obhut .</p>
<p>Du bist ein einzigartiger Gedanke Gottes</p>	<p>Wir sind mit Würde ausgestattet, die uns nichts und niemand nehmen darf. Wir sind zu Menschen bestimmt, die Individuen sind und werden sollen. Wir sind als Einzelne bedeutsam, dazu bestimmt, die uns geschenkte Persönlichkeit zu entfalten. Allen gebührt Achtung und Respekt.</p>
<p>Du bist nicht allein auf dieser Welt</p>	<p>Wir sind Wesen in Beziehungen. Wir sind von Anfang an auf Gemeinschaft angewiesen, wir leben nicht allein, sondern gemeinsam mit anderen. Nur in Beziehungen entwickelt sich unser Leben, in der Beziehung zu uns selbst, in der Beziehung zu anderen und in der Beziehung zu Gott. Wir sind als Mann und Frau geschaffen.</p>
<p>Du kannst es selbst tun</p>	<p>Als von Gott geliebte Menschen sind wir frei. Freiheit und Verantwortung sind wesentliche Aspekte der menschlichen Würde. Wir sind zur Verantwortung und Fürsorge für uns selbst, für die anderen und für die Welt bestimmt. Verantwortung kann nur in Freiheit wahrgenommen werden d.h. auch: Wir sind als freie Geschöpfe für unsere eigenen Taten verantwortlich.</p>
<p>Du kannst neu anfangen</p>	<p>Wir tragen auch Unvollkommenes und Unabgeschlossenes in uns (Leben als Fragment). Wir machen Fehler und werden schuldig, wir brauchen Vergebung. Wir sind auf Gottes Erbarmen und neu schaffende Kraft angewiesen. Wir dürfen gewiss sein, dass wir in jedem Fall von Gott geliebt sind und uns nicht beweisen müssen. Wir müssen uns nicht selbst rechtfertigen. Es gibt für Gott keine hoffnungslosen Fälle.</p>
<p>In Jesus Christus ist Gottes Liebe spürbar nahe.</p>	<p>Wir sind durch Jesus Christus befreit und befähigt, Gottes Liebe im eigenen Leben zu entsprechen. Christliche Ethik bindet in erster Linie an Jesus Christus, nicht an eine bestimmte Summe von Vorschriften.</p>

Siehe auch:

Hoffnung leben. Evangelische Anstöße zur Qualitätsentwicklung, 2002

Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet. Der Auftrag evangelischer Kindertagesstätten, März 2004

Qualitätsentwicklung in evangelischen Kindertagesstätten orientiert sich an diesen Aspekten des biblisch-christlichen Bildungsverständnisses auf allen Ebenen, d.h. nicht nur in der Haltung gegenüber Kindern, sondern auch gegenüber Eltern, Mitarbeitenden, Trägervertretungen und allen weiteren Beteiligten.

Bei ihrem Engagement für Kinder lässt sich die EKHN von der Überzeugung leiten, dass Bildung und Glaube einander ebenso bedingen wie Bildung und Freiheit. Das „Weltwissen“, um das es heute geht, ist deshalb in seinem Kern Orientierungswissen – ein Wissen also, das Kindern dabei hilft, sich in ihrer Welt zu orientieren und ihren eigenen Ort in dieser Welt zu bestimmen.

Dass solche Orientierung gelingt, ist für die Identität der Kinder und ihre Entfaltungsmöglichkeiten von großem Gewicht. Kirche und Gesellschaft muss deshalb an diesen in kirchlicher Trägerschaft verantworteten Bildungsprozessen und ihren positiven Ergebnissen sehr gelegen sein.

Weiterhin hat die EKHN auch die Perspektive sozialer Verantwortung für Familien im Blick. Evangelische Kindertagesstätten leisten einen entscheidenden und grundlegenden Beitrag zur Chancengleichheit bezüglich der Lebens- und Lernmöglichkeiten und zur Integration von Kindern.

(Siehe auch: Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet. Der Auftrag evangelischer Kindertagesstätten, März 2004, S. 7ff)

Damit kirchliche Kindertagesstätten diese qualifizierte Bildungs-, Erziehungs-, Betreuungsarbeit leisten können, hat die Landeskirche die Kirchenvorstände als Träger der Einrichtungen in ihren Leitlinien darauf verpflichtet, sich kontinuierlich mit Fragen der Qualitätsentwicklung im Kindertagesstättenbereich zu befassen. Die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Evangelischen Kindertagesstätten ist ein notwendiger Bestandteil der Arbeit von Trägern und Einrichtungen.

Kennzeichen evangelischer Kindertagesstätten sind:

- Im täglichen Miteinander Glauben leben
- Ehrfurcht vor dem Leben, Nächstenliebe und Toleranz, Achtung, Friedens- und Konfliktfähigkeit fördern
- Rituale gestalten und Gottesdienste feiern
- Das Kirchenjahr leben und erleben
- Christliche Feste feiern
- Sich als Teil der Kirchengemeinde verstehen



Dieses Kapitel bietet Anregungen für den Diskurs über das Leitbild in Kindertagesstätten.